

Das Erleben des Selbst im
Spannungsfeld von Miasma und
Katharsis, Schuld und Reinigung
(Helmut Gebauer)

Miasma und Katharsis

In der Wahrnehmung des eigenen Lebens im Spannungsfeld von Miasma und Katharsis, Schuld und Reinigung folgen wir einem existenziellen Erlebnismuster, das in der Mystik, in den Religionen, in Weltanschauungen und Ideologien, in der Philosophie, in therapeutischen Konzepten und selbst im Alltag anzutreffen ist.

Antike Mysterienkulte

Gegenüber den die offizielle Gemeinschaftlichkeit regelnden staatlichen Kulturen, spiegeln die Mysterienkulte „die existentiellen Fragen, die mit der Angst vor dem Tode zusammenhängen, der Furcht vor dem Unsichtbaren und Unbekannten“ wieder, den in das Dunkle abgedrängten Bereich des persönlichen Einzelschicksals. (Vegetti 1996, S. 17)

Antike Mysterienkulte

Sie stellen von daher eine komplementäre Reaktion auf die normative Kraft von Öffentlichkeit, Sozialität, Gemeinschaftlichkeit dar. Der Bereich der Mysterienkulte ist der apolitische existenzielle Erfahrungsbereich.

Antike Mysterienkulte

Die bekanntesten sind die Eleusinischen Mysterien, in dessen Zentrum der Mythos von Demeter und Persephone stand. Aus der Verbindung mit Zeus hatte Demeter, Göttin der Fruchtbarkeit, eine Tochter Persephone.

Von Hades mit Gewalt und List an sich gebunden, weilte Persephone in der Zeit des Blühens und Reifens in der Oberwelt und im Winter in der Unterwelt. (Carstensen 1959, S. 17f.)

Antike Mysterienkulte

Die Eleusinischen Mysterien weisen also einen Bezug auf zu dem „Wechsel von Tod und Wiedergeburt, wie er dem Naturkreislauf der Pflanzen, aber auch dem Bereich der Zeugung durch den Geschlechtsakt eigen ist, und der auch bei der Hoffnung auf Rettung oder Erlösung von dem das Ende jeglicher individueller Erfahrung bedeutenden Tod eine Rolle spielt.“ (Vegetti 1996, S. 318f.)

Antike Mysterienkulte

Das entsprechende Ritual kulminierte in „Visionen, die direkt oder symbolisch Sexualität, Tod und Wiedergeburt heraufbeschwören und so in den Anwesenden die Erfahrung eines Urschreckens auslösen konnten ...

Mit der Vision der Errettung und der Neugeburt wurde diese Erfahrung später wiedergutmacht, die Zuschauer, die zugleich auch Akteure waren, ‚gereinigt‘.“ (Vegetti 1996, S. 319)

Religiöse Sekten

Neben den Mysterienkulten gab es noch eher elitäre religiöse Sekten wie die orphische Bewegung und die Pythagoreer. Die orphische Bewegung entstand im 6. Jahrhundert, benannt nach Orpheus, dem legendären Sänger und Dichter.

„Vom psychologischen Standpunkt aus betrachtet, war die Anziehungskraft dieser Sekten darauf zurückzuführen, daß hier, ebenso wie bei den Riten der Mysterienkulte, die tieferliegenden Schichten der individuellen Glaubenserfahrung angesprochen wurden.“ (Vegetti 1996, S. 320)

Religiöse Sekten

„Abgelehnt wurden vor allem die Gewalt, die Bereitschaft zu Blutvergießen und Mord ...“
(Vegetti 1996, S. 321)

Damit wurden konstitutive Bedingungen der Polis abgelehnt: der Krieg, die heroische Gewalt und die Glaubensausübung, in deren Mittelpunkt ein grausames Opfer, die Tötung eines Tieres, stand. Für die Orphik ist damit das soziale Leben durch eine Blutschuld befleckt.

Religiöse Sekten

Tatsächlich hat es für sie einen Urmord gegeben, der die Menschheit von Beginn an mit Schuld belastet. „Einem Orpheus-Mythos zufolge lockten die Titanen den Kindgott Dionysos in eine Falle und töteten, kochten und verspeisten ihn. Aus der Asche der Titanen, die vom Zorn des Zeus getroffen wurden, der sie für diesen Urfrevel bestrafen wollte, sollen die ersten Menschen hervorgegangen sein; sie waren von Anfang an durch diese grausame Tat befleckt. Doch die Urschuld vervielfachte sich noch in jeder individuellen Existenz.“ (Vegetti 1996, S. 321)

Religiöse Sekten

„Die Strafe für diese Schuld bestand in der Gewalt, die jede menschliche Handlung befleckte, in Schmerz, Unterdrückung und Seelenqual, die das Leben unweigerlich begleiteten, sowie im qualvollen Warten auf den Tod. Doch gab es einen Weg, der zur Erlösung führte, zu einem unsterblichen Glück, das den Menschen sogar aus den Fesseln seiner Existenz befreien konnte ... In erster Linie kam es darauf an, dem befleckten und sterblichen Körper das göttliche, unsterbliche Element in ihm, die Seele, entgegenzusetzen ...

Religiöse Sekten

Man mußte also die Seele befreien, sie von den Fesseln der Körperlichkeit erlösen. Zugleich aber mußte man die Seele von jener Schuld reinigen, die ihren Fall vom Zustand des göttlichen Daimon in die Niederungen der Körperlichkeit bewirkt hatte ... Um diese beiden Ziele – Befreiung vom Körper und Läuterung der Seele – zu erreichen, mußte das Leben als eine Übung im Opfern, im Verzicht, in der Askese gesehen werden.“(Vegetti, S. 322)

Religiöse Sekten

Der Ritus der Katharsis, der Reinigung, ist allgegenwärtig und sei es nur in Form einer rituellen Waschung mit Wasser, die vorgeschrieben war, bevor man an Kulthandlungen teilnahm, auch in der offiziellen Religion.

„Sie zielte darauf ab, das Individuum, das verschmutzt und unrein war, wieder in den von der Gesellschaft geforderten Zustand der Sauberkeit und folglich der Reinheit zu versetzen. (Vegetti 1996, S. 304)

Religiöse Sekten

Diese läuternde Waschung „mußte in allen Fällen vorgenommen werden, in denen man ... mit Phänomenen in Berührung kam, die potentiell verunreinigend waren, wie etwa Geburt, Tod, Sexualität, Krankheit.“ (Vegetti 1996, S. 304).

Typisches Wahrnehmungsmuster:
Identifikation der Schuld mit der Leiblichkeit und der Reinigung mit der Kraft der Seele.

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Bei Platon kommt ein weiteres Thema hinzu:
Leben und Tod.

Dabei strebt er im Unterschied zu Religion
und Mythologie nach Einsicht durch rationale
Argumentation.

Deshalb unterwirft sich Sokrates im Dialog
„Phaidon“ von Plato dem Richtstuhl der
Philosophie. (Platon, Phaidon, 63a-d)

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

„Euch ..., als meinen Richtern, will ich nun Rechenschaft darüber ablegen, daß – wie mir scheint – ein Mensch, der sein Leben wirklich im Streben nach Weisheit verbracht hat, mit Recht guten Mutes in den Tod gehen soll und hoffen darf, er werde nach seinem Tode in jener Welt der höchsten Güter teilhaft.“
(Platon, Phaidon, 63d-64b)

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Obgleich es nicht erlaubt sei, sich selbst Gewalt anzutun und es nur den Göttern zustehe, über Leben und Tod zu entscheiden, habe der Philosoph (der diesen Namen verdient) doch den Wunsch, den Sterbenden nachzufolgen.

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

„Alle die, welche sich mit der Philosophie richtig befassen, beschäftigen sich offenbar, ohne daß die anderen es merken, eigentlich mit nichts anderem als mit dem Sterben und mit dem Totsein.“ (Platon, Phaidon, 63d-b)

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

In seiner Argumentation versteht Sokrates den Tod als Trennung der Seele vom Leib.

Der Tod ist der „Zustand, wo der Leib getrennt von der Seele für sich allein, die Seele aber getrennt vom Leib für sich allein ist“. (Platon, Phaidon, 64b-e)

Der Philosoph strebe nach vernünftigen Einsichten, die er aber nicht durch die an den Leib gebundenen Sinne.

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Die Sinne erzeugen trügerischen Schein, wer Wahrheit, das Wesen der Dinge erkennen will, muss sich von ihnen lösen: „solange wir nämlich beim Forschen neben dem reinen Denken noch den Leib gebrauchen und solange unsere Seele mit diesem Übel vermengt ist, werden wir das, wonach wir begehren – nämlich die Wahrheit – niemals recht erlangen.“

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Der Leib bereite unendlich viele Schwierigkeiten, die vom Philosophieren als dem reinen Denken abhalten: Ernährung, Liebesverlangen, Krankheiten, Gelderwerb, Krieg etc.
(Platon, Phaidon, 66a-67c)

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Entsprechend hat die Trennung von Leib und Seele hat kathartische Bedeutung.

„Die Reinigung besteht ... darin, daß wir die Seele ... so viel als möglich vom Leibe trennen und sie daran gewöhnen, sich allerseits von ihm zurückzuziehen und sich zu sammeln und sowohl in diesem wie im künftigen Leben möglichst allein für sich zu wohnen, gleichsam befreit von den Banden des Leibes“ (Platon, Phaidon, 66e-68a)

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Vernünftige Einsicht ist die höchste Tugend - frei von allen leiblichen Begierden, „unabhängig von den Lüsten und Sorgen und von allem Derartigen.“ (Platon, Phaidon, 69a-e)

Platon folgt dabei einer schon in der Mythologie, d. h. in der Dichtung von Homer (um 750 v.u.Z.) und Hesiod (um 700 v.u.Z.), angenommenen Dreiteilung der Seele.

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Die *Psyche* ist der Lebensodem, der mit dem Tod ausgehaucht wird und in den Hades fliegt. (etymologische Wurzel: hauchen) (Snell 1993, S.19)

Thymos charakterisiert das „Organ der Regung“, die Empfindung, das geistige Organ, das die körperlichen Regungen z.B. der Glieder verursacht. (Snell 1993, S.19)
Der *Thymos* kommt im Unterschied zur *Psyche* auch dem Tier zu. (Snell 1993, S.21) Er verläßt nach dem Tode ebenfalls den Körper, „was die Knochen und Glieder in Bewegung setzte, ging fort.“ (Snell 1993, S.20)

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Nóos ist „das, was die Vorstellungen bringt“.
(Snell 1993, S.19)

„*Nóos* gehört zu *noein* und dies bedeutet ‘einsehen’, ‘durchschauen’, ja weithin läßt es sich mit ‘sehen’ übersetzen ...“ (Snell 1993, S. 22)

„Es ist der Geist, sofern er klare Vorstellungen hat, also das Organ der Ein-Sicht ...“ (Snell 1993, S.22) Später bezeichnet *Nóos* die „Fähigkeit des Denkens, den Verstand“. (Snell 1993, S.23)

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Thymos und Nóos sind die wirkmächtigen seelischen Instanzen, erstere treibt und letztere mäßigt.

Die Psyche hingegen ist der Lebensodem nicht im Sinne einer Kraft. Sie ist der Teil der Seele, der das Schicksal erleidet und damit bewahrt, darum ein Gut, das eigentliche Gut des Lebens, das des Schutzes, der Pflege bedarf.

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Wichtig für Platon ist vor allem der Widerstreit zwischen Thymos und Nóos.

Entsprechend unterscheidet er zwei Arten der Trennung der Seele vom Leib.

Die Seele, die sich den körperlichen Genüssen und Gelüsten hingegeben hat, irrt nach dem Tode um die Gräber umher, solange bis sie wieder einen Leib gefunden hat.

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Die Seele, die den Leib aus freiem Willen schon im Leben gemieden hat, „auf die richtige Art philosophiert und sich in Wahrheit um einen leichten Tod bemüht“ hat, gelangt zu dem, was ihr selber ähnlich ist, dem Göttlichen und Unsterblichen. (Platon, Phaidon, 80e-81c)

Denn: „wohin ein jedes kommt, dorthin kommt es entsprechend der Ähnlichkeit in seiner Lebensführung.“ (Platon, Phaidon, 82a-c)

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Solange „Seele und Leib vereinigt sind, so befiehlt ihm die Natur zu dienen und sich beherrschen zu lassen, ihr aber, zu herrschen und zu befehlen.“ (Platon, Phaidon, 79d-80b)

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Die Seele entspricht also „dem Göttlichen, dem Unsterblichen, durch Vernunft Erkennbaren, dem Eingestaltigen, dem Unauflösllichen und dem, das stets unveränderlich sich selber gleichbleibt“. (Platon, Phaidon, 79d-80b)

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Der Leib hingegen entspricht „dem Menschlichen und Sterblichen und Vielgestaltigen und durch Vernunft nicht Erkennbaren, dem Auflösbaren und dem, das nie sich selber gleichbleibt“. (Platon, Phaidon, 80b-d)

Im Leib also schlummern die unbewussten Mächte unserer Begierden.

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

Philosophie ist für Platon nicht einfach nur Werkzeug, um Erkenntnisse zu gewinnen, auch kein bloß tradiertes System von Erkenntnissen.

Philosophie ist für ihn ein Sein, das uns in einen besonderen intellektuellen Zustand versetzt, dem der Wahrheit.

Philosoph sein, heißt nicht einfach nur, Erkenntnisse gewinnen, denen wir das Prädikat, wahr zu sein, zuschreiben können, sondern *in der Wahrheit* zu sein.

Platons Suche nach der Reinheit im Denken

In diesem Sein in der Wahrheit finden wir Erlösung, seelische Erneuerung, dem Selbstverständnis von Erlösungsreligionen, insbesondere in ihren Gründungsphasen, nicht unähnlich.

Der Aufruf zur Besinnung bzw. zur vernünftigen Einsicht erwächst der Abkehr von einer verdorbenen Welt.

Miasma und Katharis

Das Erlebnismuster von Miasma und Katharsis ist weiterhin prägend für:

- das aristotelische Theater
- die Psychoanalyse
- das Psychodrama
- etc.

Zudem ist es auch im alltäglichen Verhalten zu beobachten.

Das Drama als Therapeutikum

Aristoteles definiert in seiner Poetik die Tragödie als „Nachahmung einer ernstesten und in sich abgeschlossenen Handlung, der eine gewisse Größe eigen ist. Ihre Sprache muß künstlerische Würze haben, die je nach dem Teil der Tragödie verschieden ist. Die Handlung wird nicht durch bloßen Bericht erzählt, sondern von Menschen vorgeführt. Sie bewirkt durch Mitleid und Furcht eine Katharsis (läuternde Reinigung) von derartigen Gefühlen.“ (Aristoteles 1972, S. 23f.)

Das Drama als Therapeutikum

Die wichtigste Komponente der Tragödie ist die *Fabel*. Diese muss drei Bestandteile aufweisen.

Der erste ist die *Peripetie*, der plötzliche Schicksalswandel, der Umschlag einer Begebenheit in ihr Gegenteil durch, wenn auch unbeabsichtigt, schuldhaftes Handeln des Helden.

Das Drama als Therapeutikum

„Der Schicksalswechsel darf dabei nicht aus Unglück in Glück, sondern umgekehrt erfolgen; und zwar nicht durch Schlechtigkeit des Helden, sondern durch den bösen Fehltritt eines Menschen ...“ (Aristoteles 1972, S. 49)

Das Drama als Therapeutikum

Die Peripetie führt in ihrer Konsequenz zur *Erkennung* als zweitem Bestandteil der Fabel, „eine Wandlung aus Nicht-Wissen in Wissen; sie führt entweder zur Freundschaft oder zur Feindschaft zwischen den zu Glück oder Unglück bestimmten Personen.“ (Aristoteles 1972, S. 45)

Das Drama als Therapeutikum

„Der dritte wichtige Bestandteil der Fabel ist das *Pathos* ... Das Pathos besteht in einer Handlung, die eine Vernichtung herbeiführt oder doch Leid und Schmerz bewirkt ...“
(Aristoteles 1972, S. 45)

Die läuternde Reinigung, die Katharsis, soll letztlich beim Publikum bewirkt werden.

Das Drama als Therapeutikum

Im Grunde genommen wird hier eine dritte Komponente sichtbar – wie ja eigentlich schon in der Mythologie oder bei Platon.

Neben dem *Unbewussten* als das Nicht-Wissen, das hinter unserem Rücken wirkende und unser Tun beeinflussende Schicksal, ergreifen uns unsere *Gefühle*, in denen das Unbewusst-Mächtige zu Wirkung kommt.

Durch Erkennung, durch die aus Nicht-Wissen Wissen wird, gewinnt die *Vernunft* reinigende Kraft.

Die Psychoanalyse als kathartische Methode

Die läuternde Reinigung, die Katharsis, steht auch im Mittelpunkt der psychotherapeutischen Methode, die von Breuer entwickelt und von Freud übernommen wurde.

In seinen Untersuchungen zur Hysterie hatte Breuer herausgefunden, dass den hysterischen Symptomen traumatische Erlebnisse zu Grunde liegen.

In der Hypnose können diese Erlebnisse wieder erinnert und unter Gefühlsausbrüchen abreagiert werden.

Die Psychoanalyse als kathartische Methode

Herbeigeführt wird eine Erkennung, die zugleich als Reinigung verstanden wird.

Trotz aller späteren Modifikationen behält Freud das Katharsisprinzip bei.

Bemerkenswert ist ein grundlegender Unterschied zwischen Freuds Triebtheorie und dem antiken Katharsiskonzept.

Die Psychoanalyse als kathartische Methode

In der Orphik, ebenso wie bei Platon, erfolgt die läuternde Reinigung durch die Loslösung der Seele von dem Körper, damit eben von allen Leidenschaften und Triebregungen.

Befleckung ist mit eben dieser Leiblichkeit verbunden.

Freuds Ansatz ist, wie bekannt, entgegengesetzt. Die läuternde Reinigung wird dadurch erreicht, dass man sich in seiner Triebnatur anerkennt, diese nicht unterdrückt.

Was Platon fordert, gilt Freud als Neurosenmacher.

Die Psychoanalyse als kathartische Methode

Freud führte methodische Neuerungen ein. Er löste sich von der Hypnose-technik und entwickelte die Methode der freien Assoziation.

In seinem Versuch, Patienten dazu zu bewegen, frei zu assoziieren, lernte er zum einen den Widerstand kennen. Zum anderen erkannte er, dass die Heilung keine „melodramatische Explosion von Einsichten“ war. (GAY, S. 87)

Die Psychoanalyse als kathartische Methode

Traumata mussten „durchgearbeitet“ werden bis die eigentlich verdrängten Wünsche erkannt und akzeptiert wurden, z.B. die Todeswünsche einer Patientin, die ihren Schwager liebte, gegen ihre Schwester.

Er strebte an, dass Erinnerungen frei hervorgerufen werden, ohne diese mit rationalen Einwänden zu kontrollieren, die innere Kritik ruhen zu lassen. (GAY, S. 88)

Gemeint ist damit keine rationale Kritik, sondern die verinnerlichte Moral, die Zensur des Gewissens.

Die Psychoanalyse als kathartische Methode

Freud wurde klar, „daß der Mensch nur allzu ungerne die Kritik ruhen läßt; er neigt dazu, seine Assoziationen zurückzuweisen, weil sie trivial, irrational, unerheblich oder obszön sind oder sich wiederholen.“ (GAY, S. 88)

Die Psychoanalyse als kathartische Methode

Interessant ist, dass sich die Patienten zwar nicht schuldig gemacht haben, sich in der Regel für ihre Erkrankung Schuld zuweisen, insbesondere dann, wenn die unterdrückten Wünsche, moralische Tabus verletzen.

Die Analyse soll dann einen kathartischen Effekt hervorrufen und zwar durch Bewusstmachen des Unbewussten, durch Aufklärung.

Das ist der Unterschied zu anderen kathartischen Techniken.

Miasma und Katharsis im Alltag

Dieses Spannungsfeld von Befleckung und Reinigung hat auch Einzug gehalten in alltäglich gebrauchte Sprachwendungen: „schmutzige Phantasie“, „schmutzige Tricks“, „dreckiges Grinsen“, „Dreck am Stecken haben“, jemanden „mit Dreck bewerfen“, „die schmutzige Wäsche anderer waschen“ oder „ein reines Gewissen haben“, „eine weiße Weste“, „die Hände in Unschuld waschen“, „die reine Wahrheit sagen“ etc.

Miasma und Katharsis im Alltag

Chen-Bo Zhong (Toronto) und Katie Liljenquist (Chicago) untersuchten in einigen Versuchsreihen den Zusammenhang von moralischer und körperlicher Reinheit. Sie wollten klären, ob „eine Bedrohung oder Kompromittierung des moralischen Selbstbildes tatsächlich zu einem verstärkten Drang führt, sich, oder wenigstens irgendetwas, zu waschen oder zu reinigen“ (Heinemann 2006)

Miasma und Katharsis im Alltag

„In einem ersten Test sollten Versuchspersonen sich entweder an eine gute oder schlechte Tat in ihrer Vergangenheit erinnern und dabei beschreiben, wie sie sich fühlten.

Gleich danach mussten sie lückenhafte Worte ausfüllen, wie: W__H, SH__ER und S__P.

Miasma und Katharsis im Alltag

Die Wissenschaftler hatten diese so gewählt, dass die Probanden sie zu Wörtern ergänzen konnten, die entweder einen Reinigungsbezug hatten oder nicht.

Im ersten Fall waren dies WASH (waschen), SHOWER (Dusche) und SOAP (Seife), im zweiten zum Beispiel WISH (Wunsch), SHAKER (Mixer) und STEP (Stufe).

Miasma und Katharsis im Alltag

„Testpersonen, die sich an unethisches Verhalten erinnern, füllten die Lücken viel häufiger zu Wörtern mit Reinigungsbezug aus als solche, die sich an gute Taten erinnerten.

Demnach verstärkt unethisches Verhalten den mentalen Zugang zu reinigenden Konzepten“, berichten die Forscher.

Miasma und Katharsis im Alltag

In einem weiteren Experiment mussten die Versuchsteilnehmer unter einem Vorwand eine in der ersten Person verfasste Kurzgeschichte abschreiben.

Die Geschichten beschrieben entweder eine gute, selbstlose Tat (einem Arbeitskollegen zu helfen) oder eine schlechte, hinterhältige (einen Mitarbeiter zu sabotieren).

Miasma und Katharsis im Alltag

Danach bewerteten die Probanden die Attraktivität verschiedener Produkte für sie auf einer Punkteskala.

Die Produkte fielen in zwei Kategorien: Reinigungs-, Körperpflege- und Hygieneprodukte und andererseits kleine Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände von ungefähr demselben Wert, wie Schokoriegel oder Batterien.

Miasma und Katharsis im Alltag

Auch hier war die Reinigungsprodukt-Kategorie für die mit den unethischen Handlungen konfrontierten Personen attraktiver als für die anderen Teilnehmer.

Demnach steigert sogar eine indirekte Bedrohung der eigenen Moral durch das Wissen um unethisches Verhalten anderer das Bedürfnis nach Reinigung.

Miasma und Katharsis im Alltag

Weiterhin „sollten sich die Versuchspersonen entweder an gute oder bedenkliche Aktionen aus ihrer Vergangenheit erinnern.

Danach durften sie als Aufwandsentschädigung entweder einen Bleistift oder ein antibakterielles Handreinigungstuch wählen.

Die Personen, die durch die Erinnerung an ihre schlechte Tat wohl ihr Gewissen belastet hatten, nahmen doppelt so oft das Reinigungstuch wie die anderen.

Miasma und Katharsis im Alltag

Teilnehmer, die sich nach dem Enthüllen ihrer Schuld die Hände mit einem dieser Tücher abgewischt hatten, erwähnten anschließend in einem Fragebogen zu ihrem derzeitigen Gefühlszustand viel seltener negative moralische Emotionen wie Scham, Schuld und Bedauern, als jene, die ebenfalls eine Schandtats gebeichtet, sich die Hände aber danach nicht gesäubert hatten.

Miasma und Katharsis im Alltag

Es gibt ihn also, den Macbeth-Effekt:

Bei Shakespeare fragt sich Lady Macbeth nach dem Mord an König Duncan verzweifelt:

"What, will these hands ne're be clean? ...

und versucht wie besessen, sich von vermeintlichen Blutflecken zu befreien, als ob sich dadurch auch ihr Gewissen bereinigen ließe."

Miasma und Katharsis im Alltag

Ein schlechtes Gewissen, und sogar die durch Missetaten anderer bedrohte Moral, weckt demnach offensichtlich nicht nur ein erhöhtes Bedürfnis nach Sauberkeit oder Selbstreinigung. Allein das Waschen der Hände erleichtert schon das Gewissen und hilft, ein moralisches Selbstbildnis wiederherzustellen.“
(Heinemann 2006)

Literatur

- Aristoteles, Poetik, Leipzig 1972
- Peter Gay, Freud. Eine Biographie, Frankfurt 1989
- Richard Carstensen, Die Sagen der Griechen und Römer, Bearbeitung und Ergänzung von Gustav Schwab, Die schönsten Sagen des klassischen Altertums, Reutlingen 1959
- Antje Heinemann, „Wollen diese Hände niemals sauber werden?“, www.wissenschaft-online.de/abo/ticker/850445, 2006
- Platon, Phaidon, in: Platon, Die großen Dialoge, Zürich 1991, S. 333-434
- Mario Vegetti, Der Mensch und die Götter, in: Jean-Pierre Vernant (Hrsg.), Der Mensch der griechischen Antike, Frankfurt am Main 1996, S. 295-333